

Die Freiherren von Tüfen [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **51 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Verzeichnis der Guttäter des Klosters Wettingen erscheint Diethelm ohne nähere Angabe; von späterer Hand ist „benefactor“ beigefügt (MGH Necr. I S. 599).

Siegel: 1.  + S · DI(€)THELMI · MILITIS D · TVHEN.

Urk. 1273 VII. 22. (St. A. Zürich, Töss Nr. 81); 1282 VI. 22. (St. A. Zürich, Töss Nr. 111).

SA IV, 16.

2. 0 + % DIETHELMI · DE · TVHEN · NOBL.

Siegel sehr gross: Siegelbild rund mit Wappenschild.

Urk. 1280 vor IX. 24. (St. A. Thurgau, Katharinenthal Nr. 89).

(Gipsabguss St. A. Zürich.)

9) *Hugo III.* Er ist der jüngere Sohn Kunos III. Während Diethelm, sein Bruder, seit 1264 vorkommt, wird er erstmals 1269 IV. 19. mit ihm genannt und zwar im Gegensatz zu seinem Bruder, dem Ritter ohne Prädikat (ZUB IV Nr. 1411). Da er aber dennoch die Zustimmung zur Vergabung gibt, ist er mündig gewesen, aber noch nicht Ritter, stand also zwischen 14 und 21 Jahren. Von 1272 an kommt er wiederholt vor, so als Zeuge in der Urkunde zu 1272 VII. 22. (ZUB IV Nr. 1494), dann oft mit Diethelm zusammen in den oben (Nr. 8) erwähnten Urkunden (ZUB IV Nr. 1502, 1529, 1629), erklärt mit ihm 1274 X. 24. kein eigenes Siegel zu haben (ZUB IV Nr. 1573), wird aber hier erstmals nobilis genannt. 1277 XII. 27. erhält er mit Diethelm die Vogtei Waltistal. In der Urkunde 1282 III. 14. handelt es sich bei dem Zeugen Hugo de Tüfen, um ihn, da Hugo V. von Hohentüfen handelnd in der Urkunde auftritt. Zuletzt urkundet er 1282 VI. 22. und besiegelt die Urkunde (ZUB V Nr. 1841). Im Wettinger Necrologium ist er zum 9. XII. verzeichnet: ob. Hugo nobilis de Tüffen, contulit 3 marcas. Dass dies Hugo III. ist, geht daraus hervor, dass er mit Diethelm auch als benefactor im Wettinger Guttäterverzeichnis erscheint (MGH Necr. I S. 597 u. 599). Er ist das spätest feststellbare Glied der Alttüfen.

Siegel:  + (SIGIL)LVMI HVGONIS · DE · TIV(H)EN.

Urk. 1282 VI. 22. (St. A. Zürich, Töss Nr. 111).

SA V, 26.

10) *Ulrich.* In der Verkaufsbestätigung Kunos III. um eine Schuppos in Berg a. I. verzichten nachträglich 1259 VII. 15. seine Bruderssöhne Ulrich und Hugo auf Ansprüche (ZUB III Nr. 1071). Ulrich ist sonst nicht mehr zu belegen, und der Name des Vaters ist nicht festzustellen. Letzterer war wahrscheinlich 1259 schon tot (vgl. Nr. 7).

11) *Hugo IV.* 1259 VII. 15. Ulrich und Hugo Bruderssöhne Kunos III. (vgl. Nr. 7 u. 10). Ob schon bei den Zeugen H. et C. de Tiufen 1243 VI. 23. der erstere Hugo IV. ist, ist schwer zu sagen (ZUB II Nr. 584). Er war in diesem Zeitpunkt sicher volljährig, da er 1263 eine verheiratete Tochter hat, doch ist auffallend, dass er Kuno vorangeht, der doch — wenn es Kuno II. oder III. ist — sein Gross-

vater oder Oheim war. Unter diesen Umständen ist bei H. auch an Hugo II. zu denken (vgl. Nr. 5). Kuno könnte aber auch ein jüngerer unbekannter Bruder Hugos IV. sein. Hugo von Tuffin kommt ausserdem 1243 in einer Schenkungs-urkunde Hugos von Tiefenstein vor (Huber, Regesten von Klingnau und Wislikofen). Auch hier liegt es näher an Hugo IV. als Hugo II. zu denken. Da beide Urkunden von 1243 Beziehungen zum Aargau aufweisen (Urk. 1243 VI. 23. ist in Döttingen ausgestellt), werden auch beide dieselbe Person betreffen. Zieht man noch in Betracht, dass Hugos IV. Schwiegersohn Johannes von Wetzikon Güter in Tegerfelden (also auch im Aargau), die Leibgeding seiner Gattin sind, verkauft, so möchte man in dem 1243 vorkommenden Hugo doch eher Hugo IV. sehen.

Ita, filia nobilis viri Hugonis de Tufen vergab 1268 V. 11. Güter, die ihr *ex successione paterna* gehörten (ZUB IV Nr. 1377). Da Hugo III. um diese Zeit noch lebte, kann der Vater Itas nur Hugo IV. gewesen sein. Hugo muss aber schon früher, vor 1265 XI. 13. — offenbar noch ziemlich jung — gestorben sein, da seine Gattin Mechthild 1265 XI. 13. in zweiter Ehe verheiratet ist.

Gattin: Mechthild von Wart. 1268 VI. 15. bezeichnet Ita, Hugos Tochter, Mechthild Meier von Windegg sel. als ihre Mutter und Jakob (I.) von Wart. sel. als deren Bruder (ZUB IV. Nr. 1383). Andererseits wird sie von Kuno III. und Jakob (II.) von Wart als *neptis* bezeichnet, was in Bezug auf Jakob von Wart Cusine, auf Kuno Nichte heissen muss (ZUB IV Nr. 1384 und 1385). Dass die Ehe mit Hugo die erste war, geht daraus hervor, dass sie 1265 XI. 13.—1267 IV. 26. als Gattin Diethelms, Meiers von Windegg, erscheint, 1268 VI. 15. aber tot ist und dass die Tochter Hugos und Mechthilds, Ita, schon 1263 verheiratet ist. Mechthild ist die Tochter Arnolds II. von Wart (vgl. über sie GHS I S. 381).

Nicht zu belegen ist die Angabe in GHS I S. 379, wonach Mechthilds Mutter, die Gattin Arnolds von Wart, eine A(nna) von Tüfen gewesen wäre. Dies wurde daraus geschlossen, dass Anna die Schwester der Priorin Mechthild zu Töss war (Mechthild von Wart an A. matri sue et M. sorori sue; ZUB IV Nr. 1307), welche letztere für eine Freie von Tüfen gehalten wird. Diese in der Literatur verschiedentlich vorkommende Angabe lässt sich urkundlich jedoch nicht belegen. Somit kann Anna nicht für Tüfen in Anspruch genommen werden. Immerhin ist die mögliche Richtigkeit dieser Angabe nicht ausgeschlossen, umsomehr, da Mechthild von Wart Vergabungen an das Kloster Töss gemacht hat.

12) *Ita.* Tochter Hugos IV. und Mechthilds von Wart, Gattin des Ritters Johannes von Wetzikon. 1263 IX. 28. verkauft Johannes miles de Wezinkon mit Zustimmung *legitime mee (uxoris) Ite dicte de Tüfin* alle Güter in Tägerfelden an die Johanniter in Klingnau. Ita verzichtet auf alle Rechte an den Gütern, *que tunc fuerunt ipsius precarie, quod vulgariter dicitur lipgedinge* und für beide wird eine Jahrzeit gestiftet (ZUB III Nr. 1230). Die Urkunde von 1268 V. 11. und VI. 18. beweist, dass Ita eine Tochter Hugos IV. war: Ita filia nobilis viri Hugonis de Tüphen et uxor nobilis Johannis de Wezzinkon vergab Höfe, Güter und Rechte in Rorbas, Bülach, Embrach, Berg am Irchel, Rafz und der Enden, die ihr *ex successione paterna* gehörten, dem Kloster Kappel. Unter den Zeugen ist Ulrich von Wetzikon, ihr Amtmann (*minister meus*), unter den Siegeln Kuno III. Die Vergabung wurde 1268 VI. 18. vom Bischof von Konstanz bestätigt

(ZUB IV. Nr. 1377). 1268 VI. 15. verzichtet Ita auf das Patronatsrecht der Kirche Neunforn, das von ihrer Mutter bone memorie domina Maechtildis villici de Windegge dem Kloster Töss vergabt worden war (ZUB IV Nr. 1383). 1269 IX. 25. vertauscht der Abt von Kappel mit dem Bischof von Konstanz seine Besitzungen bei Rorbas mit Vogtei, Leuten und Patronatsrecht, welche er a nobili muliere Itun uxore nobilis viri Joh. de Wezinkon mediante consilio, consensu et auctortitate predicti sui mariti quondam comparavit (ZUB IV Nr. 1423). Man ist geneigt, das „quondam“ auf mariti zu beziehen und anzunehmen, Johannes von Wetzikon sei tot, doch kommt er als Zeuge noch bis 1271 X. 24. vor (ZUB IV Nr. 1439, 1458, 1470), das „quondam“ bezieht sich daher auf comparavit, d. h. auf die Vergabung von 1268. Das Anniversar der Abtei Zürich führt Johannes zum 29. XI. auf (MGH Necr. I S. 546). Er starb wohl bald nach 1271, denn 1299 muss er schon längere Zeit tot sein.

Nach ihrer Verwitwung ist Ita ins Kloster Töss eingetreten. 1299 VIII. 16. ist sie Subpriorin in Töss. In der Urkunde von diesem Tag sind die Verwandtschaftsverhältnisse nochmals deutlich (ZUB VII Nr. 2510). Chorherr H. Manesse spricht als Schiedsrichter ein strittiges Gut in Niederwil bei Andelfingen dem Kloster Töss zu nach Anhörung der Parteien und Zeugen. Der Vertreter des Klosters Töss, Bruder Jordan, führt unter anderm aus, dass das Gut „Huges von Tüfen eigen was und dc swester Ite von Wezinkon, sin tohter, es von im arbte und dc si dc selbe güt brahte ze ir wirtte von Wezinkon und dc si und ir wirt gaben dc selbe güt ze köffenne Ūr. seligen dem Wiechser, Heinrichs vatter, und dc es im verlúwen wart ze rechtem lène und dc swester Ite nach ir wirtes tode die eigenschaft desselben güttes brahte ze minen vrowen von Tösse... In der Einvernahme sagte er aus, dass Hugo von Tüfen das Gut dem Jakob von Hettlingen sel. zu Lehen gegeben; dieser aber verzichtete zu Handen quondam domini Johannis de Wezzinchon, qui habuit filiam prefati domini Hugonis de Túffen, nachdem er von Johannes von Wetzikon 9 Mark Silber empfangen hatte; ... et, cum dominus Johannes de Wezzinchon moreretur, soror Ita, nunc *suppriorissa* in Tösse, quondam uxor prefati Johannis, *transtulit se ad cenobium in Tösse* ... dando proprietatem predicti predii, que ei pertinebat iure successionis a patre suo. Auch Heinrich Wiechser sagt aus, dass das Gut iure proprietatis pertinuit domino Hugoni de Túffen, quo decedente filia sua ... uxor quondam domini Johannis de Wezzinchon, successit ei in eodem predio ... usw. Er erwähnt auch als Leheninhaber die Herren von Hettlingen und fügt bei: cum dominus de Wezzinchon decessisset, relicta sua proprietatem dicti predii in cenobium Tösse transtulit... Bei ihrem Eintritt ins Kloster machte Ita also diese Vergabung.

Die erste der Lebensbeschreibungen der Schwestern zu Töss von Elsbet Stigel befasst sich mit „*Ita von Wezzikon*“ (Deutsche Texte des Mittelalters Bd. VI: Das Leben der Schwestern zu Töss, herausgeg. von Ferdinand Vetter, S. 15). Über ihre Person finden sich folgende Angaben: „... von ainer schwester, die hies S. Ite von Wezzikon und was ain edly frow von frigem geschläch und wart gegeben ainem edlen heren, und da hat sy vil wirdikait... Nun fügt es Got, das sy ain witwe ward, und gab ir och den mât, das sy wolt ain gaistlich mensch werden. Darumb kam sy dik her ze Töss, wie es ir hie gefiele.“ Dagegen soll sie es abgelehnt haben, Priorin zu werden. Es ist klar, dass wir hier Ita von Tüfen vor uns haben.

Das Jahrzeitbuch der Abtei Zürich nennt zum 20. Dez.: Ita de Thuphin, sanctimonialis in Seckingen (MGH Necr. I S. 546). Es kann sich indes dabei kaum um unsere Ita handeln, sondern eher um eine Schaffhauser Bürgerin, da sie mit Seckingen keine Beziehungen hatte und nach Elsbet Stagels Bericht in Töss gestorben und begraben worden ist.

13) *Bartholomäus*. 1265 XI. 13. vergab Mechthild, Gattin Diethelms, Meiers von Windegg, mit Zustimmung ihres Gatten und Bartholomei nostri filii das Patronatsrecht der Kirche Neunforn an das Kloster Töss (ZUB IV Nr. 1306). 1267 IV. 26. vergab sie wiederum Güter in Neunforn an das Kloster Töss mit Willen mariti mei et filii nostri Bartholomei (ZUB IV Nr. 1349). Da Bartholomäus beidemal ausdrücklich als *unser* Sohn bezeichnet wird, könnte man schliessen, dass es sich um einen Sohn Diethelms von Windegg handelt. Dies ist jedoch unmöglich, denn Mechthild kann die Ehe mit Diethelm erst nach 1259 eingegangen sein, da ihr erster Gatte Hugo 1259 noch lebte, somit wäre Bartholomäus 1265 noch ein Kind und würde nicht als zustimmender Sohn genannt. Er muss also ein Sohn Hugos IV. und Mechthilds sein. Wäre er nämlich ein Sohn Diethelms und einer andern Frau, so müsste er keine Zustimmung zu diesen Vergabungen geben.

Hohentüfen (Zweig der Alttüfen).

14) *Hugo V*. 1272 IX. 23. urkunden C. senior de Tufen, Diethelmus et Hugo filii sui, Hugo iunior de Tufen superiori, consangwineus suus (ZUB IV Nr. 1500). Dieser Hugo iunior lässt sich nicht mit Sicherheit einreihen. Sicher ist nur, dass er und sein Bruder der Linie Hohentüfen angehören, welche verwandt ist mit den (Alt)-Tüfen. Klar ist, dass er kein direkter Nachkomme Kunos III. ist, da der unbestimmte Ausdruck „Blutsverwandter“ auf fernere Verwandtschaft deutet. Er kann ein Nachkomme von Kunos unbekanntem Bruder (oder auch von Nikolaus) sein, doch nicht ein Sohn, da dies zeitlich unmöglich wäre und er dann wohl Neffe genannt würde. Da er und sein Bruder einer neuen Linie auf einer neuen Burg angehören, müssen sie wohl auch von einem *jüngern* Bruder Kunos abstammen, obwohl die Zeitabstände dann etwas knapp sind. Als Vater kommen somit Ulrich und Hugo IV. in Frage. Da die Kinder Hugos aber schon um 1240 geboren worden sein müssen, Hugos V. Bruder Gerhard aber noch 1321 lebt, also doch wohl später geboren wurde, ist Hugos V. und Gerhards Vater eher Ulrich. Dieser wäre dann der Begründer der Linie Hohentüfen. Als Sohn Hugo IV. würde übrigens Hugo V. bei den Vergabungen durch Mechthild — sofern er schon mündig — auch die Zustimmung geben, nicht nur Bartholomäus. 1282 III. 14. urkundet Abt Heinrich zu Einsiedeln, dass die nobiles viri Hugo et Gerhardus fratres de Tüfen Güter in Rorbas, Lehen von Einsiedeln, dem Kloster Töss verkauften und ihm aufgaben. Dafür geben sie Güter zu Theilingen (Pfarrei Weisslingen) dem Kloster Einsiedeln und empfangen sie zu Lehen (ZUB V Nr. 1826). Der unter den Zeugen erscheinende Hugo von Tüfen, nobilis, kann nur Hugo III. sein, da Hugo V. ja handelnd auftritt. 1285 XII. 15. verkaufen die nobiles Hug et Gerardus de Tufen zu Berg am Irchel ihre Rechte an einer Schuppos an das Kloster Töss (ZUB V Nr. 1942). In den Siegeln bezeichnen sich beide als von Hohentüfen (de superiori Tiufen). In einer zweiten Urkunde zu diesem Geschäft heissen sie Hugo et Gerhardus nobiles de Tufen

(ZUB V Nr. 1943). Diese beiden Urkunden weisen erstmals die Siegel der von Hohentüfen mit dem Löwen auf.

Das letzte Mal erscheint her Hug von Teuffen, frye, als erster Zeuge 1300 VIII. 9. in Kaiserstuhl (ZUB Nachtr. Nr. 2566a). 1314 XII. 28. ist Hugo tot. Herzog Leopold von Österreich verleiht dem Johannes zum Thor von Winterthur die Burg (Hohen)-Tüfen mit Leuten und Gut, wie sie ledig geworden ist vom edelmannen Hugen seligen von Tüffen und von siner wirtinne (ZUB IX Nr. 3325).

Der Name der *Gattin* ist unbestimmbar. Leu (Zentralbibl. Zürich, Msc. L 76) nennt zu 1300 aus unbekannter Quelle N. von Wasserstelz, was richtig sein könnte. Die Tatsache, dass 1314 die Gattin besonders erwähnt wird, darf wohl so gedeutet werden, dass sie nach Hugo starb und die Burg noch eine Zeitlang allein innehatte. Sie dürfte wohl kurz vor dieser Belehnung gestorben sein. Bei der Burg handelt es sich um Hohentüfen, da der Bruder Gerhard Alt-Tüfen besass, obwohl er sich auch von Hohentüfen nannte (vgl. Nr. 15).

Franz von Kroner, Der Herrenstand des Herzogtums Steier (Mitteilungen des Hist. Vereins f. Steiermark) verzeichnet einen Haug von Tiufen, der urkundlich 1301—1308 IV. 22. vorkommt. 1306 IX. 3. heisst er „Hauptmann im Santhal“. 1308 IV. 22. erscheint Haug von Tewffen und seine Hausfrau Gräfin Margareta. Kroner teilt diesen Haug den Tüfen zu auf Grund des Siegels, das mit dem Wappen des „gleichzeitigen“ (!) Minnesängers Haug (!) (gemeint ist Werner) von Alttüfen übereinstimmt und weil er sich in den ansässigen Adel nicht einreihen lässt. Da Haug Güter in diesen Gebieten verkauft, glaubt er damit auch das Verschwinden begründen zu können. Vielleicht könnte auf diese Gräfin Margareta die von Stumpf gemeldete gelegentliche Bezeichnung der Freiherren von Tüfen als Grafen zurückgehen (Stumpf II S. 115v). Falls es sich bei diesem Haug wirklich um einen vorübergehend in der Steiermark sich aufhaltenden Herrn von Tüfen handelt, so könnte es nur Hugo V. von Hohentüfen sein. Da er in den Urkunden sonst nur bis 1300 vorkommt, 1314 tot ist, wäre eine Landesabwesenheit von 1301—1308 wohl möglich.

Siegel:  (+ 2) · HVGONIS · DE · SUPERIORI · TIVH(EN)

Urk.: 1285 XII. 15. (St. A. Zürich, Töss Nr. 118); 1285 zu XII. 15.

(St. A. Zürich, Töss Nr. 120.)

SA V, 27.

15) *Gerhard*. Kommt erstmals in der bei Hugo V. erwähnten Urkunde von 1282 III. 14. mit seinem Bruder Hugo vor (nobiles viri Hugo et Gerhardus fratres) (ZUB V Nr. 1826). Er ist zweifellos der jüngere Bruder (Nachstellung und späteres Vorkommen). Er siegelt ebenfalls die beiden oben erwähnten Urkunden von 1285 als Gerhard von Hohentüfen (de superiori Tiufen). Sein Siegel hat auch den Löwen. 1289 I. 9. vergab Herzog Rudolf von Österreich den Hof Dickbuch bei Elgg, den ihm der nobilis vir Gerhardus de Tüfen aufgab. Vier Tage später gibt Gerhard, nachdem sein Afterlehensinhaber Konrad von Schlatt den Hof verkauft und ihm aufgegeben, ihn Herzog Rudolf auf (ZUB VI Nr. 2045, 2046, 2047). Er besiegelt die Aufsendurkunde. 1289 VI. 23. verkauft er das Eigentum der Mühle in Hinwil an die bisherigen Lehensinhaber (ZUB VI Nr. 2068). 1296 VIII. 11. überträgt er das Eigentumsrecht eines vom Afterlehensinhaber dem Kloster Wettingen

vergabten Gutes zu Wilen an dieses Kloster (ZUB VI Nr. 2385). 1298 VI. 24., 1300 VIII. 9., 1305 V. 6. und 1308 II. 28. kommt er (vrie) als Zeuge vor in Eglisau, Kaiserstuhl, Bülach und Teufen (ZUB VII Nr. 2448, Nachtr. Nr. 2566a, VIII Nr. 2791, 2909). 1305 IV. 8. überlässt er wieder Güter dem Kloster Wettingen (ZUB VIII Nr. 2787). Seit 1307 ist er Landrichter im Thurgau. 1307 XII. 5. verkauft Freiherr Jakob von Wart einen Hof, da ze gerihte sass der edel man Gerhard von Tüfen zu Töss auf offener Landstrasse (ZUB VIII Nr. 2904). 1312 X. 24. urkundet Gerhard von Tufen, *lantrichter* im Turgö an der thurgauischen Landgerichtstätte Hafnern bei Winterthur (ZUB IX Nr. 3177 und Nachtrag Nr. 3177). Er siegelt dabei mit einem neuen Siegel, im Gegensatz zum ersten einem Rundsiegel mit Wappenschild. Es dürfte dies sein besonderes landrichterliches Siegel sein, denn seinen Verkauf des Eigengutes Tobel und des Gutes Krinau, dú beidú ligent under Tüffen, inbegriffen Wegrechte, einen weg gegen Nidern Tuffen und einen weg für die burg uf, 1314 V. 25. an das Kloster Töss besiegelt er zwar nicht mit dem frühern Siegel, aber einem nur ganz wenig davon abweichenden (Schild etwas schmaler, von Perlrand umgeben; der Löwe hat 6 statt 5 Schwanzhaarbüschel, Umschrift genau gleich) (ZUB IX Nr. 3281). Da bei allen andern spätern Urkunden die Siegel abgefallen sind, Gerhard auch nicht mehr als Landrichter urkundet, lässt sich diese Vermutung indes nicht näher belegen. Für den erwähnten Verkauf 1314 V. 25. räumte ihm und *sinen elichen kinden* das Kloster Töss das Widerkaufsrecht ein (ZUB IX Nr. 3282). 1314 III. 1. verkauft Gerhard eine Gült zu Niederschollenberg (ZUB IX Nr. 3259). 1314 IX. 7. ist er ein letztesmal als Landrichter im Thurgau bezeugt (ZUB IX Nr. 3307); ferner ist er Zeuge in einer wahrscheinlich zu 1314 zu datierenden Urkunde (ZUB IX Nr. 3255) und 1316 IV. 6. in einer Urkunde Heinrichs v. Rümliang (ZUB IX Nr. 3347). 1318 I. 25. verkauft Gerhard von Thüphen, frie in Thurgöwe einen Weingarten und einen Acker zu Rorbas an das Stift Embrach (ZUB IX Nr. 3520). 1319 VIII. 13. treffen wir Gerhard als Vorsitzenden eines Lehengerichts in Kloten, welches einen Lehensstreit zu entscheiden hat: Herumb fragte her Gerhard von Tüffen sine man uf den eit, was recht werde... (ZUB X Nr. 3622). Am 22. XI. des gleichen Jahres verkauft er (ain frier herre) eine Hofstatt zu Nieder-Tüfen, einen Weg zur Fischenz und einen Acker dem Kloster St. Agnes in Schaffhausen (ZUB X Nr. 3633). 1321 XII. 20. ist er auf der Reichenau Zeuge, als Abt Diethelm von Reichenau Güter zu Neunforn dem Kloster Töss verkauft. Die andern Zeugen sind Berthold von Greifenstein, Kanoniker in Reichenau, Kuno und Konrad von Greifenstein (ZUB X Nr. 3755).

Gerhard ist 1347 IV. 14. tot. Seine Tochter Heilwig, Gattin des Freiherrn Albrecht von Stoffeln d. Ä. genannt Münzberg, verkauft ihren halben Teil an der Burg „altten Thüffen“ (die andere Hälfte muss ihrer Schwester Küngund gehört haben), wie sie es geerbt von ihrem Vater hern Gerhardt seligen von Thuffen, frygen, dem Ritter Lüpold zum Thor um 150 Mark Silber Schaffhauser Währung (St. A. Zürich, Urk. der Antiqu. Gesellschaft Nr. 2165, Kopialbuch S. 62—65). Gerhard hatte wohl (als jüngerer Bruder) Alttüfen nach dem Aussterben der Alttüfener Linie (nach 1282) übernommen, während Hugo die Stammburg der Hohentüfen hatte, beides übrigens Lehen von Österreich. Aus diesem Verkauf geht hervor, dass (nachdem Hohentüfen schon 1314 verkauft worden war) mit Gerhard

der Mannesstamm der Freiherren von Tüfen ausgestorben ist, da sonst die Burg nicht aus der Familie gehen würde. Im Jahrbuch Embrach ist Gerhards Tod zum 17. März eingetragen; Junkher Gebhard von Tüffen d(edit) 2 qu. tritici (St. A. Zürich F II c 26; Gebhard scheint aus Gerhard korrigiert zu sein). Auch andere Glieder der Familie von Tüfen haben daselbst Jahrzeiten gestiftet, wie aus einem Eintrag in einem Embracher Urbar hervorgeht: Item Huwenmüli solvit tria quartalia tritici pro anniversario illorum de *Tuffen* et possunt poni super alia certa bona (St. A. Zürich Urk. Embrach Nr. 128).

Gattin: Als Gattin kommt einzig *Anna*, Freifrau von Tüfen, geborene von *Greifenstein* in Frage. 1330 X. 31. überlässt vro Anna von Tüffen, ein vriú vrowe mit Willen ihres Vogtes Cûnrades von Griffenstein ihren Eigenmann Eberhard von Schachen dem Kloster Wettingen (Regest ZUB XI Nr. 4318, Orig. St. A. Aargau, Wettingen Nr. 369). Der Vogt siegelt als *Cuno* de Griffenstein, während sie im Siegel *Anna de Griffenberg* heisst. (Greifenstein: Sitz bei Holzelfingen, württemb. Oberamt Reutlingen; vgl. ZWR S. 67.) Dass sie trotzdem eine von Greifenstein war, geht aus einer andern Urkunde hervor. 1339 VI. ca. 15 (ze mittem brachode) urkundet frö Anna von Tüfen, ein vrijn fröwe, dass ihr *Bruder* Chûn von Griffensthein für sie das Gut genannt am Schrikke zu Rorbas wieder gekauft hat vom Kloster Töss, nachdem er es diesem verkauft hatte. Er siegelt mit dem obengenannten Siegel für seine swester frön Annen von Tüfen, ist also mit dem Vogt von 1330, obwohl dort Konrad genannt, identisch. Auch Anna siegelt wieder wie oben (St. A. Zürich, Töss Nr. 232). Als geborne von Greifenstein hat sie einen Freiherrn von Tüfen geheiratet und nannte sich nun nach seinem Namen. Als Gatte kommen in dieser Zeit nur Hugo V. und Gerhard in Frage. 1330 ist Anna zweifellos Witwe, da sonst ihr Gatte Vogt wäre. Hugo war sicher tot zu dieser Zeit, aber auch Gerhard wahrscheinlich, da er seit 1321 nicht mehr vorkommt. Verschiedene Indizien weisen auf Gerhard als Gatten Annas hin. Erstens sind nur von ihm Nachkommen bekannt. Dann sind in der oben genannten Urkunde von 1321 XII. 20. ausser Gerhard nur Greifensteiner Zeugen, und zwar Kuno und Konrad. Der erstere darf als der 1330 und 1339 genannte Bruder Annas in Anspruch genommen werden. Schon in der Urkunde Gerhards von 1318 I. 25. war Chuno von Griffenstein Zeuge. Ist Anna die Gattin Gerhards, war er dessen Schwager. 1340 XII. 18. urkundet Katharina von Griffenstein, Cunratte von Griffenstein frygen eliche Wirtin, dass der Hof zu Rorbas unter der Halde ihr Pfand sei von Heilwig von Stoffeln und Küngold (Küngund) von Utzingen. Letztere sind die Töchter Gerhards. Auch das weist wieder auf Verwandtschaft der Greifensteiner mit Gerhard hin. Konrad wäre, sofern er identisch ist mit Kuno und nicht mit dem 1321 genannten Konrad — was, weil die Urkunde nur in Kopie erhalten ist, nicht aus dem Siegel zu erweisen ist — der Oheim von Heilwig und Küngold (St. A. Zürich, Urk. der Antiqu. Gesellschaft Nr. 2165, Kopialbuch S. 71). So darf es als erwiesen angenommen werden, dass Anna die Gattin Gerhards war. Die Heirat muss vor 1314 fallen, da 1314 V. 25. bereits „elichú kint“ Gerhards vorhanden sind. Ihr Tod muss vor 1347 fallen, da sie beim Verkauf von Alt-Tüfen nicht mehr beteiligt ist.

Siegel: 1.  + S · GERHARDI · DE · SUPERIORI · TVHĒ.

Urk. 1285 XII. 15. (St. A. Zürich, Töss Nr. 118); 1285 zu XII. 15.

(St. A. Zürich, Töss Nr. 120); 1289 I. 13. (St. A. Zürich, Töss Nr. 128); 1296 VIII. 11. (St. A. Aargau, Wettingen Nr. 236).
SA V, 28.

2. $\bigcirc + S' \text{ NOBIL} \cdot \text{VIRI} \cdot \text{GERHARDI} \cdot \text{DIÑ} \cdot \text{D} \cdot \text{TVH}(\bar{\text{E}}) \cdot$

(Schild mit Löwe.)

Urk. 1312 X. 24. (Stadt-A. Konstanz).

3. $\blacktriangledown + S (\text{GERH} \bar{\text{A}}) \text{RDI DE SVPERIORI TVH} \bar{\text{E}}.$

(Schildbild genau wie bei 1, Schild jedoch etwas schmaler und von Perlband umgeben, Löwe 6 statt 5 Schwanzhaarbüschel.)

Urk. 1314 V. 25. (St. A. Zürich, Töss Nr. 180).

(Siegel fehlt an Urk. 1318 I. 25. und 1319 XI. 22.)

Anna von Tüfen.

Siegel: $\bigcirc + S \cdot \text{ANNE} \cdot \text{DE} \cdot \text{GRHEMB} \bar{\text{G}}.$

Urk. 1330 X. 31. (St. A. Aargau, Königsfelden Nr. 115).

1339 VI. 15. (St. A. Zürich, Töss Nr. 232).

SA XI, 28.

16) *Heilwig*. Tochter Gerhards. 1314 V. 25. werden ohne Namensangabe *elichü kint* Gerhards genannt (ZUB IX Nr. 3282). 1340 XII. 18. urkundet Frau Katharina von Greifenstein, dass der Hof zu Rorbas unter der Halde um 12 Mark Silber von frow Heillwigen von Stoffeln und frow Kungolte von Ützingen geschwestern, fryginen, ihr Pfand ist (St. A. Zürich, Urk. Antiqu. Gesellschaft Nr. 2165, Kopialbuch S. 71). 1347 IV. 12. heisst sie Helgga, als Gatte wird nun Albrecht von Stöffeln genannt; ihre Schwester Küngund ist jetzt Gattin Johannes von Kien. Eindeutig wird ihre verwandtschaftliche Stellung aus der Urkunde von 1347 IV. 14. Vor Johannes von Frauenfeld, Vogt zu Kiburg, verkauft zu Embrach frow Heilwig her Albrechts des eltern von Stoffeln, frygen, den man nempt von Müntzberg eliche wirtin, ihren halben Teil ihrer Rechte an der Burg Alttüfen, die sie von ihrem Vater Gerhartt seligen von Thuffen, frygen geerbt hat, dem Ritter Lüpold zum Tor um 150 Mark (St. A. Zürich, Urk. der Antiqu. Gesellschaft Nr. 2165 Kopialbuch S. 62—65). Aus dem Namen des Gatten ergibt sich klar, dass auch Helgga dieselbe Person sein muss.

17) *Küngund*. Zweite Tochter Gerhards. Sie wird nie direkt als solche bezeichnet, jedoch wiederholt als Schwester Heilwigs (Nr. 16). In der Pfandurkunde um den Hof Rorbas (vgl. oben) von 1340 XII. 18. heisst sie frow Kungolte von Ützingen, Schwester Heilwigs. 1344 XII. 21. verkauft Kúngunt von Ützingen, Junker Ulrichs von Utzingen, vrien, eliche wirtin mit Willen ihres Gatten den Hof Mörishalden und Güter zu Niederflachs an die Brüder Heinrich und Konrad von Ehingen. (Orig. St. A. Aargau, Wettingen Nr. 447 und 448, Kopie St. A. Zürich, Urbar Wettingen F IIa 459a S. 216 und 222). Die volle Sicherheit, dass es sich um die genannte Küngold, die Tochter Gerhards handelt, gibt das Siegel der Urkunde. Sie führt den Löwen der Hohentüfen und nennt sich „Kungunt de Tufen“. Ulrich von Utzingen ist ein Sohn Ritter Ortolds von Utzingen (tot 1335 X. 23). Er ist urkundlich bezeugt von 1329 VIII. 23.—1343 VIII. 16. bew. 1344 XII. 21. (FRB V Nr. 676, VI Nr. 234, 403, 676, 787). Zuletzt nennt ihn eine undatierte Urkunde,

die aber auf 1345 nach IV. 4. anzusetzen ist. Aus dieser Ehe (oder einer frühern Ulrichs?) stammte eine Tochter Anna. 1378 X. 30. ist Anna, Ulrichs von Utzingen sel. Tochter, Gattin Peters von Ebersberg (St. A. Zürich C II 8 Nr. 161), genannt noch 1384 VI. 15. und 1384 VII. 23. als Witwe, 1410 VI. 19. ist sie tot (St. A. Zürich Urk. Stadt u. Landsch. Nr. 3095—3097). Vielleicht stammte aus dieser Ehe auch *Gerhard* von Utzingen 1354 XI. 27.—1373, tot 1379 IV. 23. (FRB VIII. u. Gfd. Bd. 74, S. 204, 208 u. 211, Bd. 26, S. 326). Ein Nachweis hierfür lässt sich allerdings nicht erbringen, doch kommen in dieser Zeit keine andern Utzingen vor. Dass Küngund Gerhards Mutter war, wird dadurch wahrscheinlich, dass er 1360 VII. 24. Anspruch auf ein Vermächtnis Philipps von Kien, ihres Schwagers, seines Stiefonkels machte (FRB VIII Nr. 936). (Vergl. Habsb. Urbar II, S. 518, Anm. 4 und S. 670, Anm. 2; die Angaben sind aber nicht zu beweisen). Im Anniversar von St. Urban ist zum 8. August eingetragen: Ob. dominus Uolricus de Uocingen (MGH Necr. I S. 494). Sein Todestag ist der 8. August 1345 oder 1346, da Küngund 1347 bereits in zweiter Ehe verheiratet ist.

1347 IV. 12. ist sie die Gattin eines Johannes von Kien: Küngunt, Johannes von Kien eines frygen herren eliche huswirtin. Dass es sich dabei um Küngund von Utzingen geb. von Tüfen handelt, geht daraus hervor, dass wieder Helgga — Heilwig —, Albrechts von Stoffeln Gattin, als ihre Schwester erscheint. Die beiden geben die Lehenschaft an der Widum zu Berg a. I., die sie Ritter Lüpold zum Thor verkauft haben, dem Kloster Rheinau auf (St. A. Zürich, Urk. Rheinau C II 17 Nr. 49). Eine Verkaufsurkunde für Küngunds Hälfte an der Burg Alttüfen ist nicht vorhanden. Hingegen ist Johannes von Kien beim Verkaufe Heilwigs 1347 IV. 14. deren Vogt. Küngund ist also 1345 oder 1346 verwitwet und hat vor 1347 IV. 12. den Johannes von Kien geheiratet. Zur Bestimmung des Johannes von Kien folgendes. 1342 V. 10. sind Zeugen her Johans von Kien, frye, Johans von Kien jungkher, sin vetter (FRB VI Nr. 680). 1346 VIII. 24. geben Peter von Grünenberg und Greta seine Gattin die Zustimmung zu einem Verkaufe Philipps von Kien, Gretas Vater. Für Greta siegelt Johans von Kyen, Freier, ihr „vetter“ (FRB VII Nr. 208). 1343 VII. 28. bestätigt Philipp von Kien der Elisabeth, Witwe Walters von Scharnachtal, den Empfang der Ehesteuer, so si ze Mechthild ir tochter Johanse minem süne gelopt hat und versetzt Mechthild ze ir handen dem vorgeanten Johanse von Kyen minem süne, ir êlichem manne einen Drittel der Burg Gerenstein (FRB VI Nr. 786). Aus diesen drei Urkunden geht hervor, dass Philipp von Kien einen Sohn Johannes hatte, der mit Mechthild von Scharnachtal verheiratet war und eine Tochter Greta, Gattin Peters von Grünenberg. Da Greta den andern Johannes Vetter = Vatersbruder nennt, ist dieser ein Bruder Philipps, und da Greta eine Schwester Johannes' ist, handelt es sich 1342 bei Johannes, dem Vetter des Johannes, auch um den Bruder Philipps. Da Johannes, Sohn Philipps, seit 1343 und bis 1359 nachweisbar mit Mechthild von Scharnachtal verheiratet ist (tot 1362), kommt er als Gatte Küngunds von Tüfen nicht in Frage, dafür aber der Bruder Philipps. Erstmals kommt dieser 1323 IX. 19. als dominus Johannes de Kyeno, dominus de Worwe, nobilis, vor (FRB V Nr. 311). Als Herr zu Worb erscheint er wiederholt, zuletzt 1347 IX. 27. (FRB VII Nr. 295). 1353 VIII. 27. ist er tot: her Johan selig von Kyeno, vriie, herr ze Worwe (FRB VIII Nr. 49). Er ist wohl auch der 1327 I. 4. genannte Schultheiss zu Thun und 1349 II. 18. Patron der

Kirche Walgeringen (FRB V Nr. 496 und VII Nr. 421), kaum aber der 1352 II. 24. genannte Johannes von Kien, dem man spricht Wintereg (FRB VII Nr. 664). Nach HBLs war er angeblich der eigentliche Mörder Hartmanns von Kiburg beim sog. Brudermord in Thun 1322 und 1336 Bürger zu Bern.

1353 IX. 28. urkundet eine Tochter Johannes von Kien: Paula, Gattin Eberhard Müllners, Ritter, Schultheiss zu Zürich (FRB VIII Nr. 59). Sie kommt bis 1372 XI. 8. vor (St. A. Zürich CII Nr. 203) und ist im Jahrzeitbuch der Abtei zum 5. Januar eingetragen (MGH Necr. I S. 538). Da Paula aber schon 1353 verheiratet ist, kann sie nicht eine Tochter Küngunds sein, deren Ehe mit Johannes von Kien ja frühestens 1345 beginnen kann, sondern muss aus einer frühern Ehe des Johannes von Kien stammen.

Im Anniversar von St. Urban ist zum 8. August mit Ulrich von Utzingen auch *domina Kunigundis uxor eius* eingetragen (MGH Necr. I S. 494). Da sie ihn aber lange überlebte, kann der 8. August nicht wohl ihr Todestag sein, sondern nur den Tag der Jahrzeitfeier bedeuten, die sie für sich und ihren Gatten wohl auf dessen Todestag gestiftet hat. Das Nekrolog von Fraubrunnen nennt zum 16. IX. Juncker Hans von Kien (MGH Necr. I S. 416), ohne dass aber zu entscheiden wäre, ob sich dieser Eintrag auf den Gatten Küngunds oder auf dessen Neffen bezieht.

Siegel: ○ + S' KVN̄GVNT DE TVHEN

(Schildbild: Löwe.)

Urk. 1344 XII. 21 (StA Aargau, Wettingen Nr. 447 u. 448).

Nicht einzureihen sind:

18) *H(einrich)*. 1290 I. 2. ist in einer Tauschurkunde zwischen dem Abt von St. Gallen und der Äbtissin von Zürich Zeuge: *dominus . . de Tüfen, senior monachis monasterii loci Heremitarum* (ZUB VI Nr. 2086). Um denselben handelt es sich wohl auch bei dem Zeugen in der Urkunde Abt Heinrichs von Einsiedeln von 1282 III. 14.: *H. de Tüfen*, der an erster Stelle vor zwei Magistern steht und deshalb auch zu den Geistlichen gezählt werden muss. *H.* ist wohl nicht als Hugo aufzulösen, wie es das ZUB V Nr. 1826 S. 165 Anm. 5 tut, sondern eher als Heinrich, wie Schiess, Quellenwerk I Nr. 1370 Anm. 8 annimmt. Nach der Zimmerschen Chronik war 1284 bei der Hochzeit Lütolds VIII. von Regensburg u. a. zugegen der freiherr von Tuffen, *custor* zu Einsidlen (Zimmersche Chronik, herausgeg. v. K. A. Barack, 2. Auflage, Bd. 1, S. 165). Es wäre nun möglich, dass es sich bei diesem *H(einrich)* um den nachfolgenden, nicht sicher zu belegenden Heinrich handelt.

18a) *Heinrich*, angeblich Propst zu Embrach und Bischof zu Würzburg. Die Öffnung von Berg a. I. aus dem 15. Jahrhundert stellt einleitend fest, dass der hochwirdig, wolgeboren her Heinrich von Hohentüffen, von gotes genaden bischof zû Wirtzburg und probst zû Embrach, von väterlichem Erbe Güter, Nutzungen, Zinse und den Meierhof zu Berg mit den kleinen Gerichten etc. dem Stift zu Embrach geschenkt, sich und seinen Erben aber das Vogtrecht zu Berg vorbehalten habe. (Zürcher Rechtsquellen I S. 486.) Diese Angabe wurde in den Chroniken von Brennwald und Stumpf wiederholt. Ersterer sagt: Demnach was ein bischof zû Wirzburg, hies Heinrichus, der ward probst zû Embrach, hat ettliche güter an gotshus gen,

die der herren von Hohentüffen gesin sind, darum ich mein er sig desselben geschlechtes (Quellen zur Schweiz. Gesch. NF 1 S. 100). Stumpf, Chronik II Kap. 5 S. 114 fügt aber bei: ich find von im kein gewüsse jarzal. In der frühern Öffnung von Berg von ca. 1370 kommt dieser Propst noch nicht vor. Robert Hoppeler hat daraus geschlossen, dass, obwohl für die Zeit, in der Heinrich Propst gewesen sein soll, 1300—1304 (Helvetia sacra), nämlich von 1299—1308 die Embracher Propstliste eine Lücke aufweist, dieser Heinrich nicht existiert habe (Anzeiger f. Schweiz. Gesch. XV S. 246). Tatsächlich kann auch zu dieser Zeit kein Freiherr von Tüfen Bischof zu Würzburg gewesen sein, da die Bischofsliste (die vollständig ist), keinen solchen Namen aufweist. Doch ist Hoppelers Argumentierung nicht stichhaltig, weil die alte Fassung der Öffnung nur den zweiten Teil der spätern enthält; die ganze Beschreibung des Gemeindebannes fehlt und ebenso die der spätern Fassung vorangestellte historische Einleitung, die nicht erfunden zu sein braucht. Die erste Fassung erwähnt aber, dass die Vogtei von Alttüfen an Embrach gekommen sei, wofür Embrach Briefe habe. Da das Embracher Stiftsarchiv im Sempacherkrieg verbrannt ist, ist eine Nachprüfung schwierig und sind keine solchen Urkunden mehr vorhanden. Da die Tüfen Besitz in Berg hatten, ist die Vergabung der kleinen Gerichte und des Meierhofs an Embrach, wie sie in der Öffnung des 15. Jahrhunderts erwähnt wird, sicher richtig. Auch in der frühern Öffnung ist mit Vogtei das kleine Gericht mit Meierhof gemeint. Die Vogtei über den Hof hatten die Herren von Tüfen als Lehen von Österreich im Anfang des 14. Jahrhunderts (Habsburger Urbar II S. 312), doch ist dabei nicht sicher, ob es sich um die Freiherren handelt (die Angaben von Hoppeler, Rechtquellen I S. 476 sind nicht klar und z. T. unrichtig). Für die Richtigkeit der Öffnung des 15. Jahrhunderts spricht die Tatsache, dass das Vogtrecht wirklich ein von Gerichten und Vogtei getrenntes Lehensobjekt war, seit dem 16. Jahrhundert im Besitz der Stadt Zürich. Sicher nachweisen lässt sich dieser Propst Heinrich dennoch nicht. Der Stammbaum der Freiherren von Tüfen lässt nur eine Vermutung zu, nämlich, dass es sich bei diesem Propst um den Einsiedler Mönch handle, der allerdings schon 1290 in Einsiedeln der älteste war und also in sehr hohem Alter noch die Propstwürde in Embrach angenommen haben müsste. Ob er ein Alttüfen oder Hohentüfen war, lässt sich nicht sicher erkennen, da die Öffnungen sich hierin widersprechen. Auf keinen Fall war er Bischof.

19) *Berchta*. 1244 VI. 19. erscheint an letzter Stelle der einem Tausch zwischen Bischof Heinrich von Konstanz und der Äbtissin Judenta von Zürich zustimmenden Klosterfrauen (sanctimoniales in cenobio Turicensi) Berchta de Tuffin (ZUB II Nr. 604). Dann kommt sie erst wieder 1265 VII. 25. als Zeugin und Konventsmitglied der Abtei vor (ZUB IV Nr. 1299), ferner 1268 XI. 2., 1270 X. 23. (commonialis); 1271 X. 24. weist Äbtissin Elisabeth der Berchta de Tüfen, sanctimonalis monasterii nostri, *camerarie nostre* Einkünfte zu, anstelle anderer von verkauften Häusern am Fischmarkt (ZUB IV Nr. 1398, 1445, 1470). Als Kämmerin wird sie sonst nicht mehr genannt, doch handelt sie auch in der folgenden Urkunde als solche. 1287 V. 18. urkundet die Äbtissin, dass *domina Berchta dicta de Tüfen, soror nostra*, das Erblehenrecht an einem Haus für den Konvent loskaufte, und verpflichtet sich zu den Jahrzeitleistungen nach Festsetzung der Berchta (ZUB V Nr. 1987). 1289 und 1291 IX. 7. ist sie nochmals Zeugin (ZUB VI Nr. 2084 u.

2167). 1302 IX. 20. wird der Verkauf der Burg Schnabelberg, Erblehen der Abtei, durch Heinrich von Tengen in der Abtei in *camnata dicta de Tüfen* abgeschlossen (ZUB VII Nr. 2664). Es ist fraglich, ob Berchta zu diesem Zeitpunkt noch lebte, oder nur ihre Zelle nach ihr benannt wurde. Da sie seit 1244 vorkam, lebte sie doch wohl 1302 nicht mehr.

Im Jahrzeitbuch der Abtei Zürich ist ihr Tod zum 26. Januar eingetragen: Berchta de Thüfen, conventualis huius monasterii ob. (MGH I. S. 539).

Genealogisch lässt sich Berchta nicht einreihen. Es kann nicht einmal mit Sicherheit gesagt werden, ob sie dem Freiherren-Geschlecht angehörte oder den Ministerialen. Zeitlich kommt sie in die Nähe Kunos III.

20) *Rudolf*. 1305 VII. 12. ist Rüd. de Tüfen canonicus Montis Thuricini, sacerdos, Zeuge in einer Urkunde Abt Rudolfs von Kappel (ZUB VIII Nr. 2798). Dieser Chorherr des Klosters auf dem Zürichberg erscheint nur während weniger Jahre. 1305 VIII. 3.: her Rüd. von Tüfen, pfründeherre uf Zürichberge (ZUB VIII Nr. 2801); 1306 V. 22. nimmt R. frater dictus de Tüffen im Namen von Propst und Konvent des Klosters auf dem Zürichberg ein Grundstück entgegen, das 1306 VI. 24. von der Äbtissin Elisabeth ihm als Stellvertreter des Propstes verliehen wird (ad manus discreti viri Rüdolfi de Tüffen, conventualis dicte ecclesie Montis Thuricini ... vice dicti prepositi et conventus ac ecclesie erorum) (ZUB VIII Nr. 2839, 2849). Letztmals ist er 1308 V. 26. Zeuge in einer Urkunde des Propstes vom Zürichberg mit andern Chorherren (ZUB VIII Nr. 2922). Auch bei ihm kann nicht festgestellt werden, ob er wirklich den Freiherren zuzuzählen ist.

I
Hugo I.
 1116 vor IX., 1143 VII. 8.

2
Kuno I.
 1188 VII. 31.
 ∞ nach 1168/69 I. 5.
 Tochter Ottos v. Steveningen
 ?

<p>3 Werner 1219 V. 6.—1223 V. 25.</p>	<p>4 Kuno II. 1209 IV. 16.—1247 V. 21. † VIII. 25. nach 1246 1235 Prokurator in Burgund, 1247 V. 21. frater; Gründer des Deutschordenshauses Hitzkirch</p>	<p>5 Hugo II. 1203 I. 6. (—1243?)</p>	
<p>6 Kuno III. 1252 V.—1277 VI. 4. (1272 IX. 23. senior) † V. 1278/79, tot 1280 vor IX. 24. ux. ...?... 1272 VII. 22.—1273 VII. 17.</p>	<p>N. N. 1259 VII. 15. (tot?)</p>	<p>7 Nikolaus 1254 vor IX. 24.— 1259 VII. 15.</p>	
<p>8 Diethelm 1264 VII. 28.—1282 VI. 22.</p>	<p>9 Hugo III. 1269 IV. 19.—1282 VI. 22. † XII. 9.</p>	<p>10 Ulrich 1259 VII. 15.</p>	<p>11 Hugo IV. (1243?—) 1259 VII. 15. tot 1265 XI. 13. ux. Mechthild von Wart 1265 XI. 13.—1267 IV. 26. tot 1268 VI. 15. (in 2. Ehe: Diethelm Meier von Windegg)</p>
<p>14 Hugo V. von Hohentüfen 1272 IX. 23.—1300 VIII. 9. tot 1314 XII. 28. ux. ...?... tot 1314 XII. 28.</p>	<p>15 Gerhard v. Hohentüfen 1282 III. 14.—1321 XII. 20. † III. 17. nach 1321 tot (1330?) 1347 IV. 14. Landrichter im Thurgau ux: Anna v. Greifenstein 1330 X. 31.—1339 VI. 15. tot 1347 IV. 14.</p>	<p>12 Ita 1263 IX. 28.—1299 VIII. 16 Subpriorin in Töss 1299 VIII. 16. mar. Johannes v. Wetzikon 1263 IX. 28.—1271 X. 24. † XI. 29. nach 1271 tot 1299 VIII. 16.</p>	<p>13 Bartholomäus 1265 XI. 13.—1267 IV. 26.</p>
<p>16 Heilwig (1314 V. 25.) 1340 XII. 18. —1347 IV. 14. ux. Abrecht v. Stoffeln d. Ä. gen. von Münzberg 1340 XII. 18.—1347 IV. 14.</p>	<p>1314 V. 25 ehliche Kinder</p>	<p>17 Küngund (1314 V. 15.) 1340 XII. 18. —1347 IV. 12. mar. I. 1340 XII. 18. Ulrich v. Utzingen 1329 VIII. 23.—1345 nach IV. 4. † 1345/46 VIII. 8. II. 1347 IV. 12. Johannes v. Kien (1322?) 1323 IX. 19. —1347 IX. 27. † IX. 16. nach 1347 tot 1353 VIII. 27.</p>	

(Auszug.)

